

STUDIERENDE ENTWICKELN PFLEGEPLAN FÜR EINEN FRIEDHOF

Realprojekt statt reine Theorie: Zum Abschluss des zweiten Semesters entwickelten die Studierenden des Technikerlehrgangs HF 17/19 der Gartenbauschule Oeschberg einen Pflegeplan mit Umsetzungspotenzial für den Friedhof Utzenstorf. Autor und Bilder: Stefan Kammermann



Michael Flühmann, Leiter Höhere Fachschule und Teamleader Remo Zbinden mit Simone Fehr, Patrick Müller, Lukas Steiner und Simon Bünter (von links nach rechts) vor dem Planwerk.



Das Team Aebi mit Caroline Zingg bespricht ihr fertiges Planprojekt, das unter anderem auch einen Baumkataster enthält.

«Wir sind sehr erfreut, wenn wir solche Realprojekte durchführen können; dies ist für uns sehr interessant», sagte Markus Spiegel, Leiter der Gartenbauschule Oeschberg in Koppigen. Anlass dazu war die Präsentation eines Pflegewerks für den Friedhof Utzenstorf im Kanton Bern, das die 13 Studierenden des Technikerlehrgangs HF 17/19 zum Abschluss des zweiten Semesters im Rahmen des Kompetenznachweises Grünflächenpflege entwickelt haben.

Die Gemeinde Utzenstorf gelangte mit ihrer Anfrage für eine Pflegeplanung an die Gartenbauschule Oeschberg. «Eine solche Anfrage ist zwar toll, gibt uns aber auch Druck, denn gewisse Erwartungen an die Studierenden wie auch an die Schule sind da», so der Schulleiter weiter. Und Michael Flühmann, Fachlehrer und Leiter der Höheren Fachschule, ergänzte, dass mit einem solchen Projekt etwas Reales und Echtes an die Hand genommen werden kann. Der Friedhof Utzenstorf habe sich besonders gut als Realprojekt zum Lernen angeboten, weil dort eine Vielzahl fachlicher Facetten aufeinandertreffen würden. Zudem seien Realprojekte ein fester Bestandteil des viersemestrigen Vollzeitstudiums der Technikerausbildung HF an der Gartenbauschule Oeschberg. Für diese Ausbildung wurde im Jahr 2015 ein neuer Rah-

menlehrplan eingeführt (siehe g'plus 23/2015). Wichtig sei dabei auch die Zusammenarbeit im Team. «Handlung und Kompetenz», nannte Flühmann als Beispiele. Dabei spiele sowohl ziel- und ergebnisorientiertes Handeln, Kommunikation, Kostenkontrolle, Durchsetzungsvermögen oder Netzwerken eine Rolle.

Nicht mehr zeitgemäss

Doch wie kam es dazu, für die Gemeinde Utzenstorf ein neues Friedhofplanwerk auszuarbeiten? «Vieles ist in die Jahre gekommen und nicht mehr zeitgemäss, wir machen uns schon länger Gedanken, ein neues Konzept zu erarbeiten», erklärte Utzenstorfs Gemeinderätin Anna-Katharina Schwab gegenüber g'plus. Wie der zuständige Friedhofgärtner Fritz Wyler lobt sie die Zusammenarbeit mit den Studierenden. «Unsere Erwartungen sind erfüllt worden», betonte sie. Denn die Gemeinde hat Vorgaben gegeben. Eine dieser Vorgaben war etwa, den Friedhof künftig auf naturnaher Basis zu unterhalten, den Pflegeaufwand zu optimieren oder zum Beispiel Rückzugs- und Erholungszonen zu schaffen oder ein Abfallkonzept zu erarbeiten. Im Mittelpunkt stand zudem die Frage, wie mit freien Flächen umgangen werden soll, die durch die verän-



Oben: Utzenstorfs Friedhofgärtner Fritz Wyler und Gemeinderätin Anna-Katharina Schwab begutachten die Pläne der Studierenden.

Unten: Teammitglied Caroline Zingg zeigt auf einen der Pläne. «Ich konnte wirklich viel profitieren», sagte sie.

tion des Pflegeaufwandes: Sie schlugen eine Extensivierung vor. Unterschiedlich gestaltet wurden dagegen die Vorschläge für Rückzugs- und Begegnungsorte. Um den Friedhof als Parkanlage aufzuwerten, schlug ein Team im Weiteren eine langgezogene, begrünte Pergola vor.

Die Studierenden nahmen sich weiter der Kindergrabanlage an, in deren direktem Umfeld heute Mulden platziert sind. Durch deren Auslagern und weiteren gestalterischen Massnahmen könne die Kindergrabstätte freundlicher gestaltet werden. Zudem müssten auch keine Lastwagen mehr durch das Friedhofareal fahren. Dies sorge für Ruhe.

Über das ganze Areal ist zusätzlich ein Baumkataster angelegt worden. Dabei geben verschiedene Farben Auskunft über den Zustand der Bäume. Das heisst, ob sie geschädigt sind oder in den nächsten fünf bis sechs Jahren gar gefällt werden müssen. Weitere gestalterische Vorschläge widmen sich der Optimierung des Wegernetzes oder der Beleuchtung.

Grosse Herausforderung

Als eine grosse Herausforderung bezeichnete die angehende Technikerin Caroline Zingg aus Chur das Erarbeiten des Planwerks im Team. «Im ersten Moment waren wir völlig planlos», meinte die 31-Jährige. Und dies gleich in doppeltem Sinne. «Es waren keine bestehenden Pläne da.» Die Idee einer realen Planung ausserhalb der Schulstube hat die gelernte Gartenbauerin und Zierpflanzengärtnerin indes als eine sehr spannende und tolle Berufserfahrung erlebt. «Es war eine sehr gute Erfahrung, ich konnte wirklich viel profitieren», sagte sie.

Als «besonders motivierend» umschreibt auch der 23-jährige Remo Zbinden aus Krälligen im Kanton Bern die Planungsarbeiten für den Friedhof Utzenstorf. «Nach einer ersten Begehung mit Bestandesaufnahmen haben wir rasch festgestellt, dass noch einiges fehlt», erläuterte er. Und weiter: «Wir haben den Friedhof dann halt noch zwei bis dreimal besucht.» Als besonders herausfordernd bezeichnete er die grosse Fläche des Friedhofs. «Alles unter einen Hut zu bringen, war nicht ganz einfach, nicht zuletzt auch, weil uns die Erfahrung fehlte», gab sich Remo Zbinden selbstkritisch. Und fügt an: «Ich würde mich sehr freuen, wenn der eine oder andere Vorschlag schliesslich auch umgesetzt würde.»

Eine Fülle von Vorschlägen

«Wir verfügen jetzt über zahlreiche gestalterische Massnahmen, Vorschläge und Möglichkeiten, unseren Friedhof aufzuwerten», zeigte sich Anna-Katharina Schwab erfreut. Ob die Vorschläge letztendlich umgesetzt werden, wird sich zeigen. Anfangs 2018 werde sich der Gemeinderat an einer Sitzung mit den Vorschlägen befassen. «Ich hoffe schon, dass das Planwerk Türen öffnen wird und wir das eine oder andere schliesslich realisieren können», betonte Gemeinderätin Schwab.

derte Bestattungskultur oder das zunehmende Bedürfnis nach Themengräbern zur Verfügung stehen.

Rund 300 Stunden Arbeit

Bis zu 300 Stunden Arbeit steckten die mehrköpfigen Teams in ihre jeweilige Projektarbeit. Das Ergebnis sind drei dicke, mit farbigen Plänen und Dokumenten gefüllte Bundesordner, die den Vertretern der Gemeinde an der Präsentation überreicht wurden. Einig waren sich die Teams denn auch in Sachen Attraktivitätssteigerung des Friedhofs mit gleichzeitiger Reduk-

Anzeige

Schweizer Garten

Im Grünen daheim



Das
meistgelesene
Schweizer
Gartenmagazin
★

30% RABATT AUF IHR JAHRESABO

Bestellung mit dem Vermerk «g'plus-Rabatt» an
aboservice@schweizergarten.ch oder 031 960 22 77